

100 JAHRE ERSTER WELTKRIEG

Verwundete und Gefangene

Die Landesfestung war nicht Schauplatz von Kampfhandlungen, aber doch ein zentraler Kriegsort. Deshalb erinnert sich Bayern auch hier an den Jahrestag *Von Harald Jung*

Gefällt mir 0



i



Das Reservelazarett II in der alten „Hauptwerkstätte der Königlich Bayerischen Staatsbahn“, im Volksmund als ehemaliges Reichsbahn-Ausbesserungswerk am Hauptbahnhof bekannt. Tausende Verwundete wurden in Ingolstadt gepflegt.

Ingolstadt Dass Frankreichs späterer Staatspräsident Charles de Gaulle im Ersten Weltkrieg als Kriegsgefangener in Ingolstadt in einem Sondergefängnis für Offiziere eingesperrt war, ist bekannt. Und auch, dass er von dort einen Fluchtversuch unternommen hat, bei dem er immerhin bis nach Ulm gekommen ist.

Das ist der sicher populärste Aspekt in der Rolle der Stadt im Ersten Weltkrieg. Aber die Landesfestung Ingolstadt wurde vom Kriegsministerium nicht nur zum speziellen Gefangenlager für aufsässige Offiziere gegnerischer Truppen gemacht. Die Schanz war laut Dr. Ansgar Reiß auch ein „zentraler Ort mit einer besonderen Rolle“ im Geschehen.

Eben deshalb kann der Chef im Bayerischen Armeemuseum vom 21. bis 23. November namhafte Historiker und Wissenschaftlicher aus Bayern und Europa zu einer Fachtagung im Neuen Schloss begrüßen. Das Zusammentreffen ist auch die bayerische Auftaktveranstaltung, die der weiteren Vorbereitung von landesweiten

Aktionen – vor allem in Museen – zum 100. Jahrestag des Kriegsausbruches dient. Aus dem Grund wird auch Bayerns neuer Wissenschaftsminister Ludwig Spaenle zur Eröffnung nach Ingolstadt kommen.

Die öffentliche Vortrags- und Tagungsreihe stellt die besondere Bedeutung Bayerns im Ersten Weltkrieg in den Vordergrund. Der Wissenschaft kommt dabei entgegen, dass die Akten des bayerischen Kriegsministeriums nahezu vollständig erhalten geblieben sind, während beispielsweise die Dokumente über preußisches Militär zu einem großen Teil bei einem Luftangriff im Zweiten Weltkrieg vernichtet wurden. „Besser als anderswo in Deutschland lässt sich deshalb am Beispiel Bayerns die Erfahrung des modernen Krieges untersuchen“, sagen die Veranstalter. Zu denen gehört auch die Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit.

Zentrale Themen sind auch die Rollen der beiden Garnisonsstädte Ingolstadt und Bamberg. Erstere wird von Ansgar Reiß in den Vordergrund gestellt, der bereits viele Erkenntnisse gewonnen und zusammengetragen hat. Über Truppenbewegungen, die von Ingolstadt aus nach Ost und West gingen; wie von dort die Fronten mit neuem Material versorgt wurden; über den Rücktransport von Verwundeten, die in zwei großen Lazaretten versorgt wurden; oder die Situation im Lager für Kriegsgefangene.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Zusammenkunft wird (am Freitag, 22. November, ab 19 Uhr) im Stadttheater auch eine Lesung von Weltkriegstexten angeboten. Schon der Titel „Euphorie“ lässt erahnen, dass man ziemlich Material gefunden hat, aus dem die Begeisterung vieler Menschen damals über den Kriegsausbruch sprudelt.

Sonderausstellung im Reduit Tilly

Zum historischen Datum im Juni 2014 eröffnet das Armeemuseum auch eine Sonderausstellung. Sie kann aus dem schier unendlichen eigenen Fundus schöpfen. Und ganz sicher werden die Besucher dann auch ein Exponat finden, das mit Charles de Gaulle in Zusammenhang zu bringen ist.

www.armeemuseum.de

[Jetzt bestellen: e-Paper ab 3,99 Euro!](#)